1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 53.

Sonnabend den 2. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 27. Juni. Se. Majestät der König haben den Major a. D. Grafen Wilhelm von Kleist vom Loß zum Hof-Jägermeister zu ernennen geruhet.

Des Königs Maj. haben geruhet, den bisherigen Regierungsrath Focke zu Stettin zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern bei dem Regierungs-Collegium zu Liegnitz allergnädigst zu ernennen.

Se. Excell. der K. General-Postmeister und Bundestagsgesandte, v. Nagler, ist nach Frankfurt a. M., und der Gen.-Intendant der königl. Museen, Kammerherr Graf v. Brühl, nach Pyrmont von hier abgegangen.

Berlin, den 28. Juni. Se. Maj. der König haben dem zeitigen Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, Kaufmann Desselmann, und den hiesigen Servis-Verordneten Voigt und Schneider, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben den Licentiaten Demme zum Professor der Theologie am Lyceo Hosiano zu Braunsberg allergnädigst zu ernennen und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Exc. der Gen. der Infanterie, Gen.-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Rauch, ist nach Magdeburg; der Kaiserl. Oesterr. außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf v. Woyna, über Dresden nach Wien, und der Königl. Sardinische Kabinets-Kurier, Nani, über Wien nach Turin von hier abgegangen.

Posen, den 24. Juni. Heute hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge, war die Stadt Wroclawek nebst einigen andern Ortschaften, beim Uebergange der Russen über die Weichsel, ein Raub der Flammen geworden. Die Russen hielten die Weichsel bis gegen Thorn hinauf besetzt. Das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynecki, der den Russen entgegen eilte, war in Sochaczew. (Bresl. Z.)

Polen.

Warschau, den 20. Juni. Die Oesterreicher verschanzen Tyniec bei Krakau. — Ein Brief aus Gallizien meldet, daß 6000 Russen von den Wolhyniern auf das österr. Gebiet gedrängt wurden, daß sie sich lange weigerten, dem an der Grenze stehenden Infanterie-Regiment Valelet die Waffen nach vorhergegangener Aufforderung auszuliefern, daß sie jedoch durch Uebermacht dazu gezwungen, und bis auf weitere Verfügung von Tarnopol in zwei Dörfer verwiesen wurden. — Der russ. Gen. Fricken wurde auf die preuß. Grenze zurückgedrängt. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 22. Juni. Nach einem Bericht in Warschauer Blättern, war Wilna noch immer von den Insurgenten cernirt, die in der Umgegend 2500 Mann stark waren; am

nächsten an Wilna stand der Edelmann Traczewski mit seinem Corps. In der Stadt selbst standen 6000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie, die Letzteren größtentheils Kirgisen, nebst 30 Geschützen; im Arsenal befanden sich 60 Kanonen ohne Laffeten und eine bedeutende Masse Gewehre. In Kauen standen die Generale Fricken, Sacken und Annenkoff mit 5000 Mann und 24 Geschützen. Die Samogitier jenseits des Niemen wurden von Oginski, Zaluski, Potocki und einer jungen Dame, der Gräfin Plater, die ein Ulanen-Regiment zusammengebracht hat, commandirt. In Beziehung auf die Operationen der Hauptarmee sagt die Warschauer Zeitung, daß General Jankowski ein vortheilhaftes Gefecht mit dem Feinde gehabt, daß sich bedeutende russ. Streitkräfte in der Gegend von Sierock gezeigt hätten, und daß sich in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. sogar in der Hauptstadt das Gerücht verbreitet hatte, die Kosaken wären bei Bialolenka in der Nähe von Warschau erschienen, welches aber nur darauf beruhte, daß zwar wirklich einige 100 Kosaken bei Zegrze über die Narew setzten und sich auf dem linken Ufer derselben zeigten, bei dem Heranrücken einer poln. Kavallerie-Schwadron aber sich eiligst wieder über den Fluß zurückzogen, nachdem sie einiges Vieh fortgeführt hatten. Dasselbe Blatt meldet als ziemlich sicher, daß Gen. Dawidoff in einem Treffen mit Gen. Chrzanowski ein Bein verloren habe und nach Brzesc gebracht worden sey. — Der Warschauer Kurier berichtet Folgendes über die Kriegsbegebenheiten: „Unsere Armee befindet sich wieder im Kampfe mit dem Feinde; am 15. und 16. d. M. fielen in der Umgegend, einige Meilen von der Hauptstadt, kleine Scharmützel vor, doch haben wir noch keine hinreichende Nachricht darüber; es heißt, daß der Gen. Jankowski mit Vortheil gekämpft habe. Die aus der Gegend von Lukowo angekommenen Wollhändler versichern, daß dort keine Russen mehr stehen; in Kock aber zersprengten die Unsrigen noch am 12. d. M. eine feindliche Abtheilung. Außer Streifparteien und Rekognoscirungen fand am 17. d. M. auf der ganzen Linie von der Narew bis Siedlec kein Kampf statt, wie ein in der Hauptstadt angekommener Offizier berichtet. Landleute, welche von Wengrow kommen, versichern, daß am 11. und 12. d. das Corps des Gen. Kreuz bei Granna über den Bug gegangen sey.“ — Nachdem alle Warschauer Blätter von der Besitznahme der Stadt Bobruysk an der Berezina durch die lith. Insurgenten verschiedene Gerüchte enthalten haben, sagt die Warschauer Zeitung in ihrem letzten Blatte: „Die Eroberung von Bobruysk durch die Insurgenten wird folgendermaßen angegeben. Der dortige Gouverneur hatte hinsichtlich der Verproviantirung der Festung den Befehl erlassen, daß in möglichst kurzer Zeit 1000 vollgeladene Fuhren mit Lebensmitteln geliefert werden sollten. Die Insurgenten beredeten sich mit einander, verkleideten sich in die Tracht der Landleute, steckten heimlich Gewehre zu sich, und kamen mit den Transporten ohne Schwierigkeit in die Stadt. Dort nahmen sie den Gouverneur sogleich fest, befreieten die polnischen Gefangenen und bemächtigten sich, ohne einen Schuß zu thun, der Festung.“ — Im Warschauer Kurier wird gesagt, daß die Münze, obgleich sie täglich an 20,000 poln. Gulden Silbermünze präge, doch nicht im Stande sey, für den Austausch der Kassen-Billets im ganzen Lande hinreichendes Geld anzuschaffen. Dem Reichstage soll, wie der Warschauer Kurier meldet, ein Projekt vorgelegt worden seyn, wonach alles überflüssige silberne Kirchengeräth für die Bedürfnisse des Landes gegen 6proc. Obligationen und die Versicherung, daß man es später den Kirchen wieder anschaffen werde, hergegeben werden soll; im Senat ist dasselbe angeblich schon durchgegangen. Außerdem soll noch ein anderes Projekt eingereicht werden, worin darauf angetragen wird, alle in Polen sich befindende Pferde, die zum Armeedienst tauglich sind, zu requiriren. — Vincenz Tyszkiewicz, Chef der podol. Insurrektion, ist in Warschau angelangt. Aus Deutschland sind, wie die Warschauer Staats-Zeitung meldet, wieder folgende Aerzte in Warschau angekommen: die Herren Döbereiner aus Berlin, König aus Meiningen, Hartmann aus Würzburg, Francke und Bock aus Leipzig, Breidenstein, Will und Münsch aus Göttingen. (Berl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 24. Juni. Die Warschauer Zeitung vom 21. sagt: „Die Nachricht, daß die Russen im Plockischen über die Weichsel zu gehen beabsichtigen, bestätigt sich. Ihre ganze Hauptmacht ist beinahe in dieser Wojewodschaft concentrirt. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß vorgestern früh ein, aus 300 Kosaken und 200 Dragonern bestehendes, Corps mit einigen Geschützen in Plock eingerückt ist. Gerade während dies vor sich ging, fuhren einige Fahrzeuge, auf denen sich die Beamten der Wojewodschafts-Commission mit ihren Akten befanden, über die Weichsel; die Kosaken gaben einige Male Feuer auf sie, fügten ihnen aber keinen Schaden zu. Die Wojewodschaft Podlachien ist beinahe gänzlich von den feindlichen Truppen befreit. Eine Abtheilung unserer Armee, unter den Befehlen des General Rybinski, hat, ohne Hinderniß, Siedlec und Miendzyrzecz genommen und wandte sich, da sie nirgend auf Feinde traf, nach einer andern Richtung hin. Der Gen. Kreuz, welcher zwei Tage vor der Ankunft des Gen. Rybinski über den Bug gegangen war, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, die, wie es heißt, in der Gegend von Wyszogrod steht, war mit seinem Corps nur 15,000 Mann stark. Das Corps des Gen. Rüdiger, welches, nach auswärtigen Zeitungen, gegen 16,000 Mann stark ist, hält fast

allein die Wojewodschaft Lublin besetzt, und da es von der unter den Befehlen des General Toll stehenden Hauptarmee gänzlich abgeschnitten ist, wird es von allen Seiten durch die Corps der Generale Rybinski, Jankowski, Romarino und Chrzanowski gedrängt. Vorgestern soll es bereits zwischen Lukowo und Kock zu einem Treffen gekommen seyn. Personen, welche von dort ankommen, versichern, daß sie vom frühen Morgen an eine heftige Kanonade gehört haben, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. Der Ausgang des Treffens ist nicht bekannt." — In einem andern Blatte heißt es: die Hauptmacht der Russen concentrirt sich, dem Vernehmen nach, zwischen Modlin und Sierock; dort machen sie verschiedene Vorbereitungen, schlagen Brücken auf u. dgl., und es ist daher zu erwarten, daß bald bedeutende Kämpfe statt haben werden. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß unsere Truppen und die Insurgenten in Lithauen sehr günstige Fortschritte machen; bei Slonim soll ein für uns sehr vortheilhaftes Treffen statt gefunden haben. — Am 20. verreisete die größere Hälfte der Landboten und Deputirten, die erst am 15. des nächsten Monats sich wieder in Warschau versammeln werden. Es heißt, daß Xaver Godebski als Landbote für den Distrikt Luck in Wolhynien anerkannt werden soll. — Ein Schreiben von der poln. Grenze vom 23. Juni berichtet: „In Warschau herrscht fortwährend eine sehr beunruhigende, gereizte Stimmung, die sich namentlich auch gegen den Gen. Skrzynecki ausspricht, dem man es zum Vorwurfe macht, daß er sich angeblich mit lauter untüchtigen Militairs, die gewissen hohen Familien angehörten, umgeben habe. Die neuen Operationen des russ. Heeres tragen ebenfalls dazu bei, die Unruhe in der Hauptstadt zu vermehren, und man sieht daher dem Ausbruche einer Katastrophe ängstlich entgegen. Seit dem 19. d. M. befindet sich das poln. Hauptquartier in Warschau, von wo aus der Generalissimus in den letzten Tagen einzelne Truppenabtheilungen über Sochaczewo und Modlin den anrückenden Russen entgegen gesandt hat. Diese sind am 19. und 20. in Plock und am gestrigen Tage in Dobrzyn und Lipno eingerückt. Die Straßen diesseits Warschau, und namentlich Kuttno u. s. w., sind von Kassenbeamten und anderen Flüchtlingen aus Plock angefüllt, wo die russ. Truppen sich sehr gut benehmen sollen und nichts Anderes verlangen, als was sie zu ihrem Unterhalte bedürfen. Bei Warschau ist ein russ. Corps bis Jablonna vorgedrungen und hat Brücken über die Narew bei Zegrze und Sierock geworfen. Wahrscheinlich ist dieses das Corps des Gen. Kreuz, dessen Vereinigung mit der Hauptarmee von den Polen nicht hat verhindert werden können. Bereits sollen sich einige Kosaken auf dem linken Weichselufer gezeigt haben. Zwischen dem Armeecorps des Gen. Rüdiger und dem der Gen. Jankowski und Chrzanowski, die dem Ersteren an Streitkräften überlegen seyn sollen, ist es, wie man glaubt, schon zum Gefecht gekommen. Bereits am 19. d. hat man von Latowicz und Siennica her eine starke Kanonade gehört. Wir können demnach in den nächsten Tagen bedeutenden Ereignissen entgegen sehen, um so mehr, als auch der poln. Generalissimus nicht abgeneigt scheint, der russ. Hauptarmee eine Schlacht anzubieten." — N. S. Wir erhalten die Warschauer Zeitungen bis zum 22., also von sehr neuem Datum. Keine meldet von einem Uebergange der Russen über die Weichsel, wol aber, daß dieselben 6000 Mann stark Plock besetzt haben, und daß man einen Weichsel-Uebergang vermuthete. Das Gefecht zwischen den poln. Gen. Turno, Romarino und Chrzanowski gegen den Gen. Rüdiger hat am 19. statt gefunden, und den Russen, nach Angabe der Warschauer Staats-Zeitung, 8 Kanonen und 1000 Gefangene gekostet. Das Schlachtfeld war zwischen Kock, Okrzeia und Lysobyki. Der Gen. Rüdiger ward über den Wieprz zurückgedrängt und von Chrzanowski verfolgt. — Aus Lithauen hatte man günstige Nachrichten. Das Gielgud'sche Corps soll sich durch die sich ihm anschließenden Insurgenten bis auf 80,000 Mann verstärkt haben. Von der Einnahme von Kowno (Kauen) hatte man noch keine Nachrichten. Jenseits des Bug beunruhigen die Insurgenten die russ. Corps. Se. k. H. der Großfürst Michael stand mit seiner Garde am 15. noch in Makow. Am 21. wurde in Warschau ein Spion gehängt. Die Getreidepreise sind wieder gefallen. Wo sich gegenwärtig das poln. Hauptquartier befindet, wird in keiner der letzten Warschauer Zeitungen gemeldet. Der Kurier vom 22. sagt: „Heute (am 22.) erhalten wir so eben die Meldung, daß sich die Russen aus Plock zurückziehen." (Berl. Z.)

Von der poln. Grenze, den 25. Juni. (Privatmittheilung der Berl. Spen. Ztg.) Ein Schreiben aus Warschau vom 23. Juni berichtet: „Die besorglichen Nachrichten für die Polen, welche Ihnen geworden, bestätigen sich allerdings. Die Besetzung von Plock, durch die Russen, war ein Manoeuvre des Gen. Toll, um Skrzynecki's Aufmerksamkeit dahin zu leiten, und ihn zu veranlassen, mit der Hauptmacht auf das linke Weichsel-Ufer überzugehen. Dadurch ist es möglich geworden, daß das Rüdiger'sche Corps sich mit dem Kreuz'schen verbunden, und beide sich mit der Hauptarmee vereinigt haben, die bei Wyszogrod in diesem Augenblick über die Weichsel gegangen seyn muß. Kosaken waren in bedeutender Menge bereits diesseits. In Warschau herrschte die größte Bestürzung, und Alles flüchtete nach den Wojewodschaften Sandomir und Krakau. Die allgemeine Bewaffnung des Landes, eine Art Landsturm, war aufgeboten, fand sich aber nur spärlich ein. Wir müssen in diesen Tagen die wichtigsten Dinge hören."

Von der polnischen Grenze, den 25. Juni. Die Warschauer Staats-Zeitung meldet: „Die Russen haben Wyszogrod und Plock wieder verlassen; es heißt, daß sie sich bei Dobrzyn zusammenziehen, um den Uebergang über die Weichsel dort zu bewerkstelligen. Nachdem die Truppen unserer Armee Sieklec wieder verlassen hatten, rückten am 20. d. dort wieder russ. Pikets ein. Unter dem Corps des Gen. Rüdiger befinden sich über 2000 Israeliten. — Die Fürstin Czartoryska hat der lithauisch-wolhynischen Legion einen kostbaren, aus Gold und Brillanten bestehenden, Schmuck übersandt. — Julian Niemcewicz hat ein neues Original-Lustspiel: Der Argwöhnische, im Druck herausgegeben." — Der Warschauer Kurier sagt: „Das russische Corps, welches in Plock eingerückt war, soll 6000 Mann stark gewesen seyn. Bei Annäherung desselben floh Alles, was konnte, vor dem Feinde. Der ehemalige Präsident, Hr. Kobylinski, so wie der jetzige, Hr. Malawieyski, welche kein Fahrzeug zum Ueberschiffen erhalten konnten, so wie der Präsident des Tribunals, Hr. Dembowski, sind von den Russen wahrscheinlich gefangen genommen worden. Gestern war hier die Nachricht, daß sich der Feind wieder aus Plock zurückzöge." — Der Commandeur der Nationalgarde, Graf A. Ostrowski, hat am 22. eine Proklamation an die Nationalgarde, die Bürgerschaft, die Sicherheitswache und die sämmtliche Bevölkerung der Hauptstadt Warschau erlassen, worin er sie zu den Waffen ruft, indem die National-Regierung ein allgemeines Aufgebot oder einen sogenannten Landsturm anbefohlen habe; weder Alter noch Körperzustand solle davon ausschließen, es sey denn, daß einer krank daniederliege oder ein dringendes öffentliches Geschäft verwalte; Waffen jeder Art solle man ergreifen, die Sense und Sichel als Schwert gebrauchen. Innerhalb drei Tagen, heißt es, soll jeder Einwohner Warschau's bereit seyn, auf den Befehl der betreffenden Commandeurs den ihm bezeichneten Posten einzunehmen; wer keine Waffe mitbringe, der werde eine Sense, Pike oder irgend ein anderes Eisen erhalten; wer sich aber nicht einstelle, den werde die von der Regierung anbefohlene Verantwortung treffen. Ferner wird zur Ordnung und zum Gehorsam, beim ersten Alarmschlagen, ermahnt, und in Erinnerung gebracht, daß man, wenn auch eine Vertheidigung außerhalb der Stadt nicht nöthig würde, doch für die Sicherheit im Innern derselben wachen müsse. — Ein Schreiben von der polnischen Grenze, vom 24. Juni, meldet: „Nach den neuesten Nachrichten aus Warschau vom 23. d., ist die gegen den Gen. Rüdiger versuchte Unternehmung der Polen mißlungen. Der Gen. Jankowski ist mit Verlust von Munition zurückgeworfen worden; er soll 3 Adjutanten verloren haben. Die poln. Armee ist auf Plock in Bewegung. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers befindet sich in Modlin." (Berl. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, den 18. Juni. Durch einen Tagesbefehl vom 16. hat Se. Maj. der Kaiser den Feldmarschall Graf Paßkéwitsch-Eriwanski an die Stelle des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Diebitsch zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee ernannt. Das Inf.-Reg. des verstorbenen Feldmarschalls wird zu dessen Ehre auch in der Folge den Namen: „Graf Diebitsch-Sabalkanski", führen. Der General Graf Toll hat Sr. Maj. dem Kaiser ausführlichen Bericht über den Tod des Feldmarschalls Diebitsch erstattet. Er behauptet gleichfalls, der Feldmarschall sey an der Cholera gestorben, erwähnt jedoch nichts von Ruhr und Vomiren, sondern spricht von furchtbaren Krämpfen, die den Patienten befallen.

Riga, den 17. Juni. In Folge der letzten Operationen des General-Gouverneurs Baron v. Pahlen, war die Ruhe in Samogitien beinahe gänzlich wieder hergestellt worden. Mehr als 60 Edelleute hatten sich unterworfen und die vornehmsten Gutsbesitzer sich theils persönlich, theils schriftlich an den genannten Herrn General-Gouverneur gewendet, um sich der Gnade Sr. kaiserl. Maj. zu unterwerfen. Sie durften auch nicht lange warten, denn der Baron v. Pahlen empfing vor wenigen Tagen von dem Finanzminister die Nachricht, daß das Sequester auf alle Güter von solchen Edelleuten aufgehoben werden solle, die sich freiwillig gemeldet und die Gnade des Kaisers angesprochen hätten. Dieses Beispiel der Milde begann bereits in Samogitien die schönsten Früchte zu tragen, als der Gen. Gielgud durch seine Annäherung mit regelmäßigen Truppen neue Verwirrung in die Angelegenheiten dieser Provinz brachte. Man hat hier die Nachricht, daß Gen. Gielgud sich in Kauen befinde und von einer starken russ. Colonne verfolgt werde. Gen. Sacken steht in der Nähe von Wilna mit einem gegen 10,000 Mann starken Beobachtungs-Corps; mehrere andere in Samogitien vertheilte Truppencorps sind, wie es heißt, im Begriff sich zu vereinigen, um dem poln. General gemeinschaftlichen Widerstand zu leisten. — Was die Cholera hier am Orte betrifft, so nimmt sie täglich ab. Nicht einen einzigen Tag wurden die Geschäfte unterbrochen; kein einziger in Aktivität befindlicher Kaufmann hat Riga, oder sein Geschäft, der Krankheit wegen, verlassen, auch hat keine Behörde ihre Wirksamkeit eingestellt, mit Ausnahme einer Abtheilung des Magistrats, in welcher nur Prozeßsachen langweiliger Art verhandelt werden. Man lacht hier über die fabelhaften Nachrichten, welche von einigen auswärtigen Zeitungsblättern über Riga verbreitet werden. Wahr ist es, daß wir der Meinung

sind, die Cholera stecke nicht durch Berührung und durch Effekten an; dessenungeachtet treffen wir aber auch alle Vorsichtsmaaßregeln, um zu verhindern, daß sich kranke Personen aus der Stadt auf das flache Land begeben, und bis jetzt sind nur solche Individuen, die im Anfange der Krankheit die Stadt verließen, in den umliegenden Dörfern gestorben, in welchen sich übrigens die Epidemie nicht im Mindesten weiter verbreitet hat. Käme ein Fremder hierher und sähe die hier herrschende Handelsthätigkeit, so würde er gar nicht an das Daseyn einer Krankheit glauben, die wir bekämpfen, und die Gott sey Dank im Abnehmen ist.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 25. Juni. Ihro k. H. die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Max von Baiern, wurde am 21. Juni Abends um 7 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Am 18. Juni sind abermals 1400 Mann k. österr. Landwehr-Soldaten aus Böhmen, auf ihrem Marsche nach dem Rheine, in Regensburg eingetroffen.

Zwei und zwanzig Ballen mit Charpie, Binden rc. für die Polen, jeden zu 50 Pfd., hat bis zum 22. d. das Mainzer Dampfboot, ohne alle Vergütigung, von Mainz nach Frankfurt a. M. befördert.

Italien.

Rom, den 6. Juni. Die, seit den letzten Unruhen eingeführte, außerordentliche Verwaltung der Legationen hat nun aufgehört, und die Regierung dieser Provinz ist wieder in die Hände von Layen zurückgegeben worden. Hier ist man über diese, den empörten Provinzen vor den treu gebliebenen eingeräumte, Vergünstigung unzufrieden, und es wurden Kokarden mit der Inschrift „Tod den Priestern" und „Freiheit oder Tod" auf den Straßen gefunden, ja eine soll sogar an einer Thür des Quirinals angenagelt gewesen seyn. Wegen der Gerüchte von Verschwörungen rc. ist der Pabst beim Frohnleichnams-Feste nicht erschienen; auch das schöne Blumenfest in Genzano, die sogenannte Infiorita, unterblieb. Die Armee wird um 8000 Mann vermehrt; man sagt auch, der Pabst wolle Irländer in Sold nehmen.

Frankreich.

Straßburg, den 19. Juni. Gestern gegen Mittag traf der König an der Grenze des Elsaß ein. Der Gen.-Lieut. Brayer und der Präfekt des Niederrheins, Hr. Nau de Champlouis, hatten sich zum Empfange Sr. Maj. von hier dorthin begeben. Eine große Volksmenge war aus allen Gegenden herbeigeströmt, um den Monarchen zu begrüßen. Se. Maj. kamen Mittags in Zabern an und hielten eine Revüe über etwa 7000 Mann Nationalgarden aus der Stadt und der Umgegend ab; 3000 Mann, die sich zu Waßlenheim versammelt hatten, wurden ebenfalls gemustert. Nach 6 Uhr Abends verkündete Kanonendonner die Ankunft des Königs vor unserer Stadt; 500 Schritte vor denselben wurden Se. Maj. von dem Maire, Hrn. v. Türkheim, und dem Stadtrath empfangen. Der König hielt seinen Einzug zu Pferde, ihm zur Seite die Herzöge von Orléans und Némours, hinter ihm ein zahlreicher Generalstab; die reitende Nationalgarde bildete das Geleit Sr. Maj., ein Jäger-Reg. schloß den Zug. Eine unzählige Volksmenge drängte sich in den Straßen und hatte, um den Zug zu sehen, alle Fenster besetzt; beinahe sämmtliche Häuser waren mit Fahnen und Blumengehängen geschmückt. Im Schlosse angekommen, empfing der König sämmtliche Behörden und die verschiedenen Offiziercorps. Die Nationalgarde hatte keine Rede votirt; der König trat in ihre Mitte und sprach ungefähr Folgendes: „Ich freue Mich, der Straßburger Nationalgarde bezeugen zu können, wie viel Vergnügen es Mir macht, Mich in ihrer Mitte zu befinden; das Zutrauen, das sie Mir längst eingeflößt hat, ließ Mich solches lebhaft wünschen. Ich kann auf die hiesige eben so kriegerische als patriotisch gesinnte Einwohnerschaft für die Vertheidigung dieses wichtigen Bollwerks unserer Grenzen zählen, das in seinen Mauern den Feind noch nicht gesehen hat. Nur wenige Veteranen Meines Alters, die für das Vaterland gestritten, sind noch am Leben; mit lebhaftem Vergnügen finde Ich deren daher in diesen Gegenden; Ich zweifle nicht, daß ihre Nachkommen in ihre Fußstapfen treten, und daß wir im Jahre 1831, gleichwie im Jahre 1792, Vertheidiger des Vaterlandes finden werden." Der wiederholte Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Freiheit!" ertönte nach diesen Worten. Se. Maj. traten hierauf einige Schritte weiter vor, legten die Hand auf's Herz und riefen aus: „Wer den König von der Freiheit trennt, ist ein schlechter Bürger; einen solchen giebt es unter Ihnen nicht. Es lebe die Freiheit!" Zugleich drückte der König den meisten Offizieren wohlwollend die Hand. Nach dem Empfange begaben sich Se. Maj. auf den Balkon des Schlosses und sahen die zahlreichen Kavalkaden unserer Landleute, so wie Wagen mit jungen Bäuerinnen vorüberziehen. Abends waren alle öffentliche Gebäude und die meisten Privathäuser erleuchtet. Gegen 11 Uhr wohnte der Monarch dem im Schauspielhause gegebenen Konzert des Elsassischen Musikvereins, wo eine glänzende Gesellschaft versammelt war, bei, und verweilte bis zum Schlusse desselben.

Straßburg, den 20. Juni. Der gestrige Tag war beinahe ganz der für den König veranstalteten Musterung gewidmet. Die Nationalgarde von Straßburg, wie auch aus mehreren umliegenden Städten und Dörfern, zusammen ungefähr 8000 Mann, stand in vier Reihen links vom Gezelt. Die verschiedenen Truppen betrugen, nebst der Nationalgarde, ungefähr

30,000 Mann. Der König theilte denjenigen Linien- und Reiterei-Regimentern, die noch keine erhalten hatten, Fahnen und Standarten aus. Hierauf musterte derselbe die verschiedenen Linien der Nationalgarde; er wurde mit lebhafter Begeisterung empfangen; aus allen Reihen der Bürgersoldaten ertönte der Ruf: „Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Orléans! Es lebe der Herzog von Némours! Es leben die Polen!" Hierauf defilirte die Nationalgarde in bester Ordnung. Unterdessen ließ der Herzog von Orléans mehrere Reiter-Regimenter manoeuvriren. Hierauf musterte der König die verschiedenen Corps Linientruppen, die unter dem Ruf: „Es lebe der König!" vor Sr. Maj. defilirten. Die Musterung hatte um 1 Uhr begonnen und endigte um 7 Uhr Abends. Der Großherzog von Baden nebst mehreren auswärtigen Gesandten wohnten der Revüe bei. Während der Musterung empfing der König die Maires verschiedener Gemeinden, und unterredete sich sehr freundlich mit ihnen in deutscher Sprache. Der König von Würtemberg, der diesen Nachmittag ankam, um den König zu besuchen, ist diesen Abend wieder abgereiset. Man versichert, Se. Maj. werde morgen Vormittag um 11 Uhr Straßburg verlassen. (Berl. Z.)

Großbritannien.

London, den 21. Juni. Gestern um 4 Uhr Nachmittag hielt der König ein Kapitel des Hosenband-Ordens im St. James-Palaste, um Se. Durchl. den Herzog von Braunschweig zum Mitgliede des Ordens zu erwählen, indem, nach einer, vor ungefähr 30 Jahren erlassenen Bestimmung, der Souverain das Recht hat, die Nachkommen Georg's II. in den Orden aufzunehmen, ohne auf die Zahl der Mitglieder, auf welche der Orden, nach den ursprünglichen Statuten, beschränkt ist, Rücksicht zu nehmen. Zur Rechten des Königs stand ein Staatssessel für den Herzog von Braunschweig. Die beiden jüngsten Ritter, der Graf Grey und der Herzog von Bedford, führten den Herzog ein, worauf Se. Majestät denselben mit den Ordens-Zeichen bekleidete und ihn umarmte.

Der Capitain Pollock, Befehlshaber des Schiffes „Herzog von Clarence", der am 14. d. von Gibraltar in Cork angekommen ist, berichtet, daß er in der Nacht vom . . . . ., wo er auf der Höhe von Cabo de Roca bei Lissabon gewesen sey, ein heftiges Kanonenfeuer gehört habe, das die ganze Nacht hindurch gedauert. Nach der Stärke des Knalles zu urtheilen, müßten es Bomben gewesen seyn, welche in der Richtung von Lissabon geworfen worden wären. Am Morgen hatte man einen großen Zweidecker und eine Fregatte nach dem Tajo hinsteuern sehen.

Der Kaiser D. Pedro hat die Equipage des Schiffes „Volage" mit goldenen Tabatièren beschenkt, mit der Erlaubniß, das brasil. Wappen darauf graviren zu lassen, und zwar zur Anerkennung der Gastfreundschaft, welche der Kaiser und die Kaiserin auf dem Schiffe gefunden hatte. Der Commandeur, Ld. Colchester, erhielt außerdem einen prachtvollen Brillantring zum Geschenk.

Türkei.

Türkische Grenze, den 5. Juni. In Konstantinopel sind mehrere Divanversammlungen gehalten worden, um die jetzigen Verhältnisse der Pforte zu den europ. Regierungen in Berathung zu ziehen, hauptsächlich aber, um sich mit dem Gegenstande einer von dem Grafen Guilleminot dem Reis-Effendi übergebenen Note, über sein in der letzten Zeit beobachtetes Verfahren, zu beschäftigen. „Die Pforte" heißt es in einer öffentlichen Mittheilung aus Konstantinopel vom 27. Mai, „war bisher in der Ueberzeugung, daß der Graf Guilleminot, in allen seinen Beziehungen auf sie, als Organ der franz. Regierung zu betrachten sey. Wie sehr mußte sich demnach der Divan betroffen fühlen, als er aus der Note des Grafen Guilleminot, welche als eine Art von Bekenntniß seiner eigenen Ansichten anzusehen ist, entnahm, daß derselbe seinen diplomatischen Karakter mißkannt, und daß er die gegebenen Winke und Zusagen aus eigenem Antriebe, im Sinne seiner Ansichten, keinesweges aber im Auftrage seiner Regierung gemacht habe. Das Resultat der hierüber gehaltenen mehrtägigen Divan-Berathungen ging dahin, sich mit dem russ. Bevollmächtigten zu verständigen, und feierlich zu versichern, daß die Pforte stets das großmüthige Betragen des Kaisers von Rußland vor Augen gehabt und haben werde; daß sie nie den mächtigen Einfluß Rußlands auf die europäischen Angelegenheiten zu schmälern beabsichtigen könne, oder dessen Feinden Vorschub leisten wolle; daß ihr alle dahin zielende Schritte fremd geblieben und bleiben würden, wiewol es an Aufreizungen nicht gefehlt habe; und daß die Pforte jetzt mehr als jemals den Kaiser von Rußland als ihren Beschützer ehre und als Freund erkenne. Unter solchen Umständen dürfte dem Grafen Guilleminot der hiesige Aufenthalt sehr lästig seyn, und seine Entfernung nicht mehr als ein Verlust angesehen werden."

Neueste Nachrichten.

Carl X. und seine Familie werden, wie es heißt, noch in Schottland bleiben, bis man bestimmt über die Wendung der Dinge in Frankreich urtheilen kann. Des Exkönigs Privatsekretair, v. Kentzinger, ist von Wien wieder nach Schottland abgereiset.

Paris, den 18. Juni. Hier findet das Gerücht ziemlich viel Glauben, die französische Regierung werde, im Einverständniß mit England, die Unabhängigkeit Polens anerkennen, wenn seine diplomatischen Schritte bei Rußland zur Einstellung des Blutvergießens kei-

nen glücklichen Erfolg haben. — Baron v. Bourgoing, bevollmächtigter franzöſ. Miniſter am ruſſ. Hofe, der ſich mit Regierungs-Depeſchen von hier nach St. Petersburg begiebt, iſt geſtern abgereiſet.

Dresden, den 23. Juni. Eine in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 169. befindliche Aeußerung über die Bekanntmachung des Ober-Conſiſtoriums vom 7. Juni enthält einiges Unrichtige, was berichtigt zu werden verdient. S. 670. heißt es: „Oeffentliche Blätter fügen hinzu, man wolle wiſſen, der ruſſ. Geſandte von Stroganoff habe der ſächſiſchen Regierung die Eröffnung gemacht, ſein Monarch würde die Einführung der Preßfreiheit in dieſem Lande nur mit dem höchſten Mißfallen ſehen, weshalb der desfallſige Entwurf bedeutende Modifikationen erlitten habe.“ In dieſer Beziehung iſt zu bemerken: „daß der hieſige ruſſ. Geſandte — von dem doch wol die Rede iſt — nicht Stroganoff, ſondern Schröder heißt, daß irgend eine Mittheilung der ruſſ. Geſandtſchaft über die hieſigen Cenſurverhältniſſe nicht ſtatt gefunden hat, und daß von einer bedeutenden Modifikation des desfallſigen Entwurfs nicht die Rede ſeyn kann, da dieſer Entwurf noch nicht vorhanden iſt.“

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Memel wird gemeldet, daß der kaiſ. ruſſ. Feldmarſchall, Graf Paßkéwitſch-Eriwanski, am 21. Juni mit dem Dampfboote daſelbſt eingetroffen iſt.

Die Königsberger Zeitung meldet aus Memel, daß der kaiſerl. ruſſiſche General-Feldmarſchall Graf Paßkéwitſch-Eriwanski, nachdem ſich derſelbe mit ſeinem Gefolge als unverdächtig wegen der Cholera ausgewieſen, ſofort über Tilſit in das kaiſerl. ruſſ. Hauptquartier in Polen abgegangen ſey.

In Danzig erkrankten vom 21. bis zum 23. Juni, Mittags 11 Uhr, 87 Militairs und 272 vom Civil, in summa 359; geneſen 17 Militairs, 26 vom Civil; geſtorben 51 Militairs und 203 vom Civil.

Eine der merkwürdigſten Beobachtungen über die neue Ate, die gern auf unſern Köpfen wandeln möchte, über die Cholera, iſt die, daß ſie ſich auch durch Flußſtrömungen und Waſſer fortpflanzt. Riga und Danzig geben merkwürdige Belege dazu. Es haben ſchon Aerzte die Wanderungen dieſer Seuche potamographiſch aufgezeichnet. Geſchieht dies blos durch Handelsbarken? Man behauptet aber, das Flußwaſſer ſelbſt leite das Miasma weiter. Damit ſcheint auch der 78jährige, noch muntere Staatsrath v. Loder in Moskau einverſtanden, wo er in ſeinem, durch einen Zufall 3 Monate lang verſpäteten, nun aber in Königsberg erſchienenen Sendſchreiben an den Leibarzt v. Stoffregen in St. Petersburg die Idee, daß das Miasma der Cholera elektriſch-magnetiſcher Natur, dadurch beſtätigt findet (S. 43), daß das Miasma den Strömen und Flüſſen folgt.

Ein aus London in Dresden angekommener Privatmann zeigt in der Leipziger Zeitung an: daß er in London in Beſitz eines Mittels gekommen iſt, welches in Oſtindien, wo die Cholera durch das Klima und die Lebensweiſe der Bewohner heimiſch iſt, mit dem beſten Erfolge gegen dieſelbe angewandt wird, und über deſſen 6 Jahre lang glückliche Anwendung als Heilmittel eben ſo, wie als Präſervativ, glaubwürdige Papiere das rühmlichſte Zeugniß geben. Nähere Mittheilung erfolgt mit Vergnügen auf die unter O. v. R. im Thomaß'ſchen Hauſe zu Dresden, Pirnaiſche Vorſtadt, Rampiſche Gaſſe, No. 117—118. eine Treppe, zu richtenden portofreien Anfragen.

Literariſche Anzeige.

Bei G. Reimer in Berlin iſt erſchienen:

a) Revidirte Städte-Ordnung für die Preußiſche Monarchie, mit den dazu gehörigen Verordnungen vom 17. März 1831. 5 Sgr.

b) Die Städte-Ordnung von 1808 mit der revidirten Städte-Ordnung nach ihren Abweichungen zuſammengeſtellt. 12½ Sgr.

Die letztere Ausgabe wird beſonders den Einwohnern derjenigen Städte willkommen ſeyn, wo die frühere Kommunal-Ordnung noch nicht beſtand, indem, durch die hier getroffene Zuſammenſtellung beider, Abweichungen, Vorzüge und Mängel am leichteſten zu überſehen und zu benutzen oder zu vermeiden ſind.

(In Liegnitz zu beziehen durch J. F. Kuhlmey).

Todes-Anzeige. In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. entſchlief nach einer langen, ſchmerzhaften Krankheit, zu einem beſſern Leben, unſere gute und geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, in einem Alter von 60 Jahren. — Wer die Hingeſchiedene näher gekannt, wird, nach der Größe unſeres Verluſtes, auch den Umfang unſeres gerechten Schmerzes ermeſſen, und ſeine Theilnahme uns nicht verſagen.

Liegnitz, am 30. Juni 1831.

R. G. Prausnitzer und Familie.

Bekanntmachungen.

Unbeſtellbar zurückgekommene Briefe.

Advokat Macke in Dresden.

Handlungsdiener Scholz in Breslau.

Liegnitz, den 30. Juni 1831.

Königl. Preuß. Poſt-Amt.

Anzeige. Unterzeichneter macht hierdurch ergebenſt bekannt, daß bei ihm jetzt Sonntag und Montag gutes Gefrorenes zu haben iſt. Beſtellungen werden auch zu jedem andern Tage beſorgt, nur bitte ich, ſie einen Tag vorher zu machen.

Liegnitz, den 2. Juli 1831.

Conditor Schucan & Comp.,
großer Ring und Mittelgaſſen-Ecke.

☞ Eis ☜
ist täglich zu haben bei Pazeller.

Wohnungs-Veränderung. Unterzeichneter wohnt jetzt wieder auf der Hainauer Gasse No. 140. in dem Hause des Kaufmann Herrn Hasse.
Geyer, prakt. Wundarzt und Accoucheur.

☞ Taubstummen-Erziehungsanstalt zu Liegnitz. ☜

Mit Genehmigung Einer Königl. Hochpreislichen Regierung zu Liegnitz eröffnete Unterzeichneter mit dem 1. Juli d. J. ein Taubstummen-Institut daselbst.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind ihre taubstummen Kinder und Pflegebefohlenen diesem Institute zu sorgfältiger Erziehung und gründlichem Unterrichte anzuvertrauen, werden freundlich ersucht, die jedenfalls billigen Bedingungen in der Anstalt selbst entgegen zu nehmen.

Möchten alle Eltern taubstummer Kinder erwägen, daß es ihre erste Pflicht ist, diesen hilflosen Wesen das geistige Leben aufzuschließen, und daß die wahre Liebe gebietet, für einen Unterricht zu sorgen, der ihnen Ersatz für den mangelnden Sinn gibt!

Wie unglücklich sich ungebildete erwachsene Taubstumme fühlen, davon habe ich leider in meiner zwölfjährigen Amtsthätigkeit im Taubstummen-Unterrichtswesen so manche traurige Erfahrungen gemacht.

Die Anstalt ist so eingerichtet, daß auch blinde Kinder in derselben ihre Ausbildung erhalten können; daher auch diese aufgenommen werden.

Liegnitz, den 2. Juli 1831.

Schröter.
Goldberger Straße No. 45.

☞ Le soussigné a l'honneur de prévenir la haute noblesse et le public de cette ville, que sur le désir qui lui en a été exprimé par quelques familles, il s'est déterminé à venir s'établir ici à la fin d'août prochain, comme maître de langue française, s'il se présente jusqu'alors un nombre suffisant d'écoliers.

Les personnes qui seraient intentionnées de l'honorer de leur confiance, sont donc invitées de donner leur adresse chez Monsieur d'Unruh, conseiller de justice, faubourg de Haınau Nro. 75.

Liegnitz, ce 23. juin 1831. Delpech.

☞ Grammatikalischer und praktischer Unterricht in der französischen Sprache, nach einer sehr leichten Methode, in der französischen Rechtschreibung und dem Briefstyl, wird billig ertheilt. — Das Nähere Schloßgasse Nr. 311. eine Treppe hoch, vorn heraus.

☞ Konzert. Der musikalische Kittel aus Erfurt wird heute, Sonnabend den 2. d., und die folgenden Tage, mehrere Gesang-Konzerts im Langeschen Kaffeehause geben. Mehreres durch Anschlagzettel. Liegnitz, den 2. Juli 1831.

Konzert-Anzeige. Montag den 4. dieses wird in meinem Garten vom Hautboisten-Chor des Königl. Hochlöbl. 38. Infanterie-Regiments ein großes Konzert aufgeführt werden, wozu ich ergebenst einlade. — Entrée nach Belieben.
Liegnitz, den 1. Juli 1831. Sellenski.

Zu vermiethen. In No. 63. am Ringe ist der zweite Stock vorn heraus zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Verwittwete Christ.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 97. der Beckergasse stehen zwei freundliche Wohnungen, und zwar in der ersten Etage von zwei Stuben, zwei Alkoven, Kammern, Kuchel, Holz-, Boden- und Keller-Gelaß, und par terre von zwei Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und können dieselben bald oder zu Michaelis d. J. bezogen werden.

Zu vermiethen sind 3 Stuben nebst Zubehör, im Ganzen, auch einzeln, Beckergasse Nro. 94.
Liegnitz, den 27. Juni 1831. C. Semmler.

Zu vermiethen. In No. 113. auf der Hainauer Gasse ist die erste Etage zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 1. Juli 1831. Scharff.

Zu vermiethen. Eine kleine Wohnung par terre habe ich an einen einzelnen Herrn zu vermiethen, welche bald oder Michaelis zu beziehen ist. Deininger.

Geld-Cours von Breslau.

vom 29. Juni 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	99	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	90
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	73	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{2}{3}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	96	—
	dito Neue Warschauer	$60\frac{1}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	44	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 1. Juli 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr	pf.
Weizen . .	2	27	4	2	25	8	2	24	4
Roggen . .	1	19	—	1	17	—	1	15	8
Gerste . . .	1	6	4	1	5	4	1	4	4
Hafer . . .	—	27	8	—	26	4	—	25	—